



Mitteilungsvorlage

0042/2023

Stabsstelle Sozialplanung

Beratungsfolge:

1. Sozialausschuss	28.02.2023	Entscheidung	Ö
2. Sozialausschuss	29.06.2023	Kenntnisnahme	Ö

Reinhard Friedel 06.06.2023

gez. Dezernent/in / Datum

Bericht zur aktuellen Suchtsituation im Landkreis Ravensburg - Antrag der CDU-Fraktion vom 23.02.2023

Darstellung des Vorgangs:

I. Zum Hintergrund der Vorlage – Antrag der CDU-Fraktion

Die CDU-Fraktion stellte mit Schreiben vom 23. Februar 2023 (Anlage 1) den Antrag auf Befassung im Sozialausschuss zur aktuellen Suchtsituation in unserem Landkreis. Konkret wurde um einen Bericht gebeten:

1. zur derzeitigen Einschätzung der Suchtsituation im Landkreis
2. zur Suchthilfeplanung und Suchtprävention
3. zur aktuellen Situation der Schwerpunktpraxis für Substituierte und der psychosozialen Begleitung durch die Caritas
4. zur Zunahme von Cannabis-Konsum insb. bei Jugendlichen in Verbindung mit der Freigabe. „Laut Expertenmeinung steigt die Zunahme von Cannabis-Konsum stark. Besonders ist dies bei Jugendlichen festzustellen. In einem Bericht der SZ vom 2. Januar 2023 wird darauf hingewiesen, dass die Folgen einer Freigabe erhebliche Auswirkungen haben würden. Wir bitten deshalb hierzu, um

einen Bericht bzw. Fachbericht durch einen Externen.“

II. Zur Systematik der Antragsbearbeitung

Der vorliegende Antrag wurde in den regelhaften Gremien des kommunalen Netzwerks für Suchtprävention und Suchthilfe vorgestellt und die Bearbeitung der Punkte besprochen. Darauf folgend wurden mit den Trägern der Suchthilfe Einzelgespräche geführt. Dies waren: ZfP – Südwürttemberg, Caritas Bodensee – Oberschwaben, Die Zieglerschen, Suchtselbsthilfe sowie die Schwerpunktpraxis für Suchtmedizin. Wesentliche Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Gesprächen finden sich gebündelt in der vorliegenden Sitzungsvorlage, ergänzt durch den aktuellen Stand des Austausches/der Diskussion aus den Gremien des Kommunalen Netzwerks für Suchtprävention und Suchthilfe, die Expertise der Kommunalen Suchtbeauftragten /Beauftragten für Suchtprävention des Landkreises, Frau Potenza, sowie Informationen aus überregionalen Gremien.

III. Beantwortung des Antrages der CDU-Fraktion

Zu 1. Einschätzung zur derzeitigen Suchtsituation aus Sicht der einzelnen Akteure

1.1 ZfP – Südwürttemberg

Suchtabteilung – stationäre und ambulante Behandlung

Insgesamt werden in der Suchtabteilung am Standort Weissenau ca. 1.600 Fälle im Jahr stationär oder teilstationär behandelt. Hinzu kommen ca. 2.000 ambulante Fälle pro Jahr. Das Einzugsgebiet der Station für die qualifizierte Entzugsbehandlung im Bereich Alkohol und Medikamente, der Suchttagesklinik sowie der Station für komorbide Abhängigkeitserkrankungen erstreckt sich auf den Landkreis Ravensburg sowie den Bodenseekreis. Die Station für den niederschweligen Drogenentzug hat ein größeres Einzugsgebiet. Dieses umfasst den gesamten Bereich der Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie (Weissenau, Bad Schussenried, Zwiefalten). In der Satellitenstation in Wangen im Allgäu, welche den östlichen Teil des Landkreises abdeckt, werden im Jahr ca. 180 Entgiftungen von Alkohol oder Medikamenten durchgeführt. Alle Stationen am Standort Weissenau haben eine konstante Belegung. Im Gespräch beschreibt Fr. Dr. Kantor, Leitung der Suchtabteilung, dass ca. 1/3 der Patient/innen sozial gut integriert sind (vorhandener Arbeitsplatz, Wohnung, soziale Kontakte). Hingegen kämpfen ca. 2/3 der Patient/innen mit massiven sozialen Problemen. Sie sind oft wohnsitzlos, haben keinen Arbeitsplatz und leben in einem höchst problematischen sozialen Umfeld. Es ist zu erkennen, dass die Abhängigkeit nur von Alkohol und damit der reine Alkoholentzug beim ZfP immer seltener wird und der Mischkonsum dagegen massiv angestiegen ist. Im Bereich des niederschweligen Drogenentzuges wird beschrieben, dass ca. 50 % der Patient/innen kommen, um einen Entzug von Heroin zu machen. Die anderen 50 % von anderen Stoffen wie zum Beispiel Kokain, Cannabis und Crack. Es wird beschrieben, dass die Summe der illegalen Stoffe, welche auf dem Markt existieren, in den letzten Jahrzehnten viel mehr geworden sind. Auch hier ist ein starker Mischkonsum oftmals mit legalen Stoffen wie Alkohol oder Medikamente zu verzeichnen. Zum Bereich niederschwelliger Drogenentzug gehört auch der Kontaktladen sowie die Streetwork-Stelle speziell für suchtkranke Menschen. Auf das Angebot des Kontaktladens wird nochmals gesondert und ausführlich im Rahmen eines Zwischenberichts im Sozialausschuss im September 2023 eingegangen. Streetwork ermöglicht niederschwellige, flexible,

bedarfsorientierte und individuelle Hilfen und hat eine beratende und vermittelnde Position innerhalb des Hilfesystems. Das Streetwork im Landkreis Ravensburg erreicht jährlich ca. 60 Personen mit einer Suchterkrankung, welche meist mit den verschiedensten sozialen Problemen zu kämpfen haben.

Anode – Ambulant betreutes Wohnen/ Besondere Wohnform

Die Anode begleitet im Landkreis Ravensburg insgesamt aktuell 107 Klient/innen in Wohngruppen, Einzelappartements und im eigenen Wohnraum der Klient/innen sowohl im Rahmen der sog. besonderen Wohnform (vormals stationäres Wohnen) als auch ambulant. Die Wohngemeinschaften der besonderen Wohnform und des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) befinden sich in Ravensburg, Weingarten und Wangen. Die ambulante Begleitung wird zunehmend auch im Wohnraum von Klient/innen in den Gemeinden Altshausen, Ebenweiler, Wilhelmsdorf, Aulendorf, Bad Waldsee und Vogt erbracht. Diese Platzzahlen sind nicht begrenzt. Die Begleitung erfolgt bedarfsorientiert nach Auftrag durch das zuständige Teilhabemanagement des Leistungsträgers. Das Suchtverhalten der Klient/innen hat sich auch hier in Richtung Mischkonsum verändert. Die Klient/innen weisen begleitend teils schwere psychiatrische Krankheitsbilder auf, die die Abstinenzfähigkeit beeinträchtigen. Der Suchtmittelkonsum begann oft bereits in der Kindheit/Jugend.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Mischkonsum in den letzten Jahren massiv zugenommen hat. Außerdem stieg der Anteil an Konsumenten/innen, welche sich in höchst prekären sozialen Situationen befinden. Darüber hinaus gibt es einen Mangel an Versorgungsangeboten für komorbide, schwerstabhängige und dadurch nicht abstinentzfähige Menschen

1.2 Caritas Bodensee – Oberschwaben

Psychosoziale Beratung – Ambulante Rehabilitation – Nachsorge

In den Beratungsstellen der Caritas Suchthilfen wurden im Jahr 2022 insgesamt 1.539 Menschen beraten. Das Angebot richtet sich an Menschen mit Problemlagen hinsichtlich legaler und illegaler Suchtmittel sowie Verhaltensauffälligkeiten bzgl. Internet und Glückspiel. Darüber hinaus werden in den Beratungsstellen auch Angehörige von Betroffenen begleitet. Die Nachfragen in diesem Bereich haben in den letzten Jahren zugenommen. Aufgrund von komplexen Problemlagen mit Blick auf Angehörige und Partner/innen von Betroffenen wird die Arbeit zeitintensiver. Auf dem Weg in die Abstinenz ist es für Klient/innen wichtig, an einer Informations- und Motivationsgruppe teilzunehmen. Insgesamt 223 Personen wurden in 2022 über diese Gruppenformate erreicht. Hinzu kamen 42 Klient/innen, die abhängig sind von Alkohol, Drogen, oder auch Medikamente, welche das Angebot einer ambulanten Rehabilitation in Anspruch genommen haben. Etwa 50 % der Klient/innen absolvierten die ambulante Rehabilitation im Rahmen einer Kombinations-Behandlung. Die Nachsorge ist ein wichtiges Instrument zur Sicherung der Nachhaltigkeit der medizinischen Rehabilitation. Aufgrund der komplexen Beeinträchtigung bei einer Abhängigkeitserkrankung ist die Begleitung im Anschluss an eine Langzeittherapie besonders bedeutsam. Das Ziel der Nachsorge ist, die Themen der Therapie aufzugreifen und im „normalen“ Alltag der Klient/innen weiterzubearbeiten. Insgesamt haben in Ravensburg und Wangen ca. 40 Personen das Angebot der Nachsorge im Jahr 2022 wahrgenommen. Im Bereich Prävention werden verschiedenen Suchtpräventionsmaßnahmen für Schulen, Vereine, in Jugendhilfeeinrichtungen oder Betrieben angeboten. Zu verschiedenen Themen wie Alkohol, Drogen und Rauchen können Module bei der Caritas

abgerufen werden. Ca. 130 Module konnten im Jahr 2022 im Landkreis Ravensburg durchgeführt werden. Es findet hier eine gute Zusammenarbeit mit dem Referat Prävention der Polizei statt. Es ist zu erkennen, dass viele Schulen wenig bis gar keine Suchtprävention anbieten. In den letzten Jahren konnte eine Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiter/ innen aller Schularten aufgebaut werden. Um knappe Res-sourcen zu sparen werden zum Beispiel auch schulübergreifende Elternabende angeboten. Im Bereich Prävention sind bei der Caritas zwei Mitarbeitende mit insgesamt einer 0,5 Stellenanteilen eingesetzt. Diese Ressourcen werden als knapp beschrieben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Anstieg im Bereich Cannabis zu verzeichnen ist. Dieser liegt bei ca. 20 % aller Beratungen/ Behandlungen. Angehörigengespräche oder Personen mit einem riskanten oder missbräuchlichen Konsum sind hier miteingeschlossen. Im Bereich verhaltens-bezogene Störungen kommen noch wenig Personen in der Beratung an. Hier ist es schwer einschätzen welche Gründe dies hat. In der Beratung von Jugendlichen nimmt das Thema Medienkonsum sowie Online-Glückspiele in den letzten Jahren zu. Es wäre laut Aussage der Caritas sehr wichtig, den Bereich Prävention zu stärken und wenn möglich auszubauen. In Zeiten von Corona hat die Vernetzung sowie die Abstimmung aller Träger der Suchthilfe gelitten und wurde zwischenzeitlich aber wieder aufgenommen und soll weiter gestärkt werden.

1.3 Kreuzbund Suchtselbsthilfe

Der Kreuzbund hat über 20 Gruppen im ganzen Landkreis Ravensburg verteilt. Fast täglich kann ein Angebot an verschiedenen Standorten gemacht werden. Auch im Bereich der Suchtselbsthilfe hat die Angehörigenarbeit in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung zugenommen. Insgesamt ist zu verzeichnen, dass immer mehr Frauen den Weg in eine Selbsthilfegruppe finden. In Zeiten von Corona und damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen war die Arbeit für Selbsthilfegruppen sehr schwer. Die einzelnen Gruppen füllen sich aber nach und nach wieder. Eine wichtige Implementierung ist der Frühstückstreff sowohl in Wangen als auch in Ravensburg. An beiden Stand-orten wird das Angebot sehr gut angenommen und ist ein niederschwelliger Einstieg in weitere Unterstützungsmaßnahmen. Ein weiteres Angebot ist das Präventionsangebot „Sprit Modell“ welches gemeinsam mit Mitarbeitenden der Caritas durchgeführt wird. Hier gehen Mitglieder der Selbsthilfegruppen gemeinsam mit der Caritas an Schulen und berichten von ihren Erfahrungen zum Beispiel mit Alkohol oder Nikotin. Herausforderungen für die Selbsthilfe sind Themen wie zum Beispiel: Wie können jüngere Menschen erreicht werden? Wie können aktuelle Trends wie Cannabis auch mit aufgenommen werden?

1.4 Die Zieglerschen – Fachklinik Ringgenhof Stationäre Rehabilitation

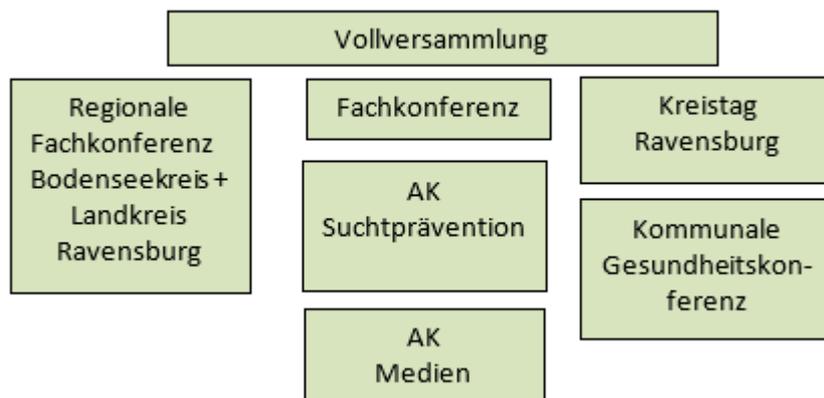
Die Fachklinik Ringgenhof hat 158 Behandlungsplätze ausschließlich für Männer, welche sich auf drei Fachabteilungen und die Adaptionseinrichtung (6 Plätze) verteilen. Die Plätze teilen sich wie folgt auf: Fachabteilung Alkohol und Spielsucht (76 Behandlungsplätze), Fachabteilung Drogen (46 Behandlungsplätze) und Fachabteilung Sucht und Psychose (30 Behandlungsplätze). Insgesamt werden pro Jahr ca. 550 - 600 Patienten behandelt. Die durchschnittliche Behandlungsdauer liegt bei ca. 13 Wochen. In den verschiedenen Fachabteilungen kann diese je nach Diagnose und Kostenträger variieren. Das Einzugsgebiet ist in den drei Fachabteilung sehr unterschiedlich. Im Bereich Alkohol und Spielsucht kommen Patienten aus ganz Baden-

Württemberg und teils aus dem Süden von Bayern. In der Fachabteilung Drogen kommen Patienten aus ganz Baden- Württemberg und im Bereich Sucht und Psychose aus ganz Deutschland. In den letzten Jahren war zu erkennen, dass es zu einer immer kürzeren Behandlungsdauer von Seiten der Kostenträger kommt. Seit Corona kommen nur noch sehr wenige Patienten mit einer pathologischen Spielsucht an. Woran dies liegt kann nicht abschließend nachvollzogen werden. Insgesamt ist ein Rückgang an Behandlungen aufgrund einer Alkoholabhängigkeit zu erkennen.

Zu 2. Suchthilfeplanung und Suchtprävention

Zur Sicherstellung der örtlichen Suchtprävention und der Kommunalen Suchthilfeplanung sind bei fast allen Stadt- und Landkreisen Beauftragte für Suchtprävention/Kommunale Suchtbeauftragte (BfS/KSB) bestellt. Im Landkreis Ravensburg füllt Frau Potenza diese Stelle aus und übernimmt damit eine wichtige Bündelungs- und Koordinierungsfunktion.

Das Netzwerk für Suchtprävention und Suchthilfe ist ein wichtiger Bestandteil der regelhaften Suchthilfeplanung. Nachfolgendes Schaubild zeigt alle Gremien des Kommunalen Netzwerkes für Suchtprävention und Suchthilfe im Landkreis. Zu besonderen Themen oder auch anlassbezogen werden weitere Arbeitskreise eingerichtet.



In den Gremien des Netzwerkes sind Vertreter/innen aller Suchthilfeeinrichtungen sowie Akteure verschiedener Schnittstellen anwesend wie z.B. Rentenversicherung, JVA, OSK. Im Präventionsbereich darüber hinaus Vertreter/innen z.B. aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit, ZSL (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung), Referat Prävention der Polizei.

Die Vollversammlung tagt 1x/ Jahr. Dort sind Vertretende aller Suchthilfeeinrichtungen sowie Akteure verschiedener Schnittstellen anwesend Die letzte Vollversammlung fand im Oktober 2022 statt und befasste sich mit folgenden Themen: Wohnraum/ Betreuungsangebote, Hilfsangebote/ Schnittstellen und Prävention. Die Fachkonferenz besteht aus Vertretenden aller Suchthilfeeinrichtungen sowie der Suchtselbsthilfe im Landkreis Ravensburg und koordiniert die Bereiche Suchthilfeversorgung und Suchtprävention im Landkreis Ravensburg. Im Jahr 2022 haben drei Fachkonferenzen stattgefunden. Es wurde eine Rückschau auf Themen aus den vergangenen Jahren gemacht und aktuelle Themen aufgenommen wie zum Beispiel die Legalisierung von Cannabis. Ziel soll es sein, Themen zu priorisieren und diese weiter

auszuarbeiten.

Im AK Suchtprävention sind Akteure der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, ZSL (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung), Referat Prävention der Polizei und weitere Personen aus dem Bereich Suchtprävention vertreten. Im Jahr 2022/2023 konnten drei Treffen stattfinden. Es wurden gemeinsam alle Suchtpräventionsangebote im Landkreis anhand von Präventionsketten gesammelt. Speziell wurde ein neues Cannabis Präventionsprogramm der Villa Schöpflin „Cannabis- quo vadis“ allen Akteuren vorgestellt. In der nächsten Sitzung soll für 2024 ein Schwerpunktthema definiert werden, für welches dann geschaut wird, was die einzelnen Bereiche benötigen und wie die vorhandenen Ressourcen gut eingesetzt werden können.

Der AK Medien befasst sich mit dem Schwerpunkt Medienprävention. Mitglieder sind zum Beispiel die Caritas Bodensee-Oberschwaben, das Referat Prävention der Polizei, Kreismedienzentrum, Vertreter/innen der Schulsozialarbeit und das Bildungsbüro. Ziel ist es, alle Angebote zu vernetzen und aufeinander abzustimmen. In den letzten zwei Jahren führte der AK Medien drei erfolgreiche Veranstaltungen durch. Zielgruppe der Veranstaltungen waren Eltern, Fachkräfte und weitere interessierte Bürger/innen. Themen wie Cyber-Kriminalität, Cyber-Mobbing und Social Blaming sowie die (Aus-)Wirkungen von APP's auf Kinder und Jugendliche wurden aufgegriffen. Im Jahr 2023 sollen weitere Veranstaltungen für die Zielgruppe Eltern stattfinden, da hier ein sehr hoher Bedarf festgestellt wurde. Für das Jahr 2024 soll die Zielgruppe gegebenenfalls angepasst werden.

In den oben genannten Gremien finden regelmäßige Analysen und Bewertungen vorhandener Leistungsangebote, Koordination und Planung von Maßnahmen sowie eine Weiterentwicklung der vorhandenen Vernetzungs- und Versorgungsstrukturen statt. Gleichfalls werden regelmäßige Trägergespräche geführt, um dadurch bestehende Angebote gemeinsam zu reflektieren und an die sich verändernden Bedürfnissen der Hilfesuchenden und an Rahmenbedingungen anzupassen. Momentan wird zum Beispiel gemeinsam mit dem ZfP – Südwürttemberg die Konzeption des Kontaktladens gemeinsam angeschaut, um diese gegebenenfalls an neue Bedürfnisse und auf aktuelle Szeneveränderungen anzupassen. Im Sozialausschuss im September wird hierzu nochmals ein Zwischenbericht eingebracht. Außerdem findet ein Austausch mit allen Landkreisen in Baden-Württemberg mehrfach im Jahr statt, um auch hier aktuelle Themen und Trends zu besprechen. Dies wird dann rückgekoppelt und für unseren Landkreis angepasst.

Im Landkreis Ravensburg werden verschiedene Präventionsangebote sowie Materialien im Bereich Suchtprävention angeboten, die von der Kommunalen Suchtbeauftragten koordiniert und teilweise selbst durchgeführt werden. Hierzu zählen:

- Suchtpräventives Klettern
- Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start“
- Projekt „HaLT – Hart am Limit“
- Projekt „Mädchen SUCHT Junge“
- „Klarsichtkoffer“ der BZgA
- Präventionskoffer mit Materialien zur Glücksspielprävention für Jugendliche ab 16 Jahren
- Projekt „Low Alc Max Fun“

Die Präventionsarbeit wird innerhalb der Landkreisverwaltung fachübergreifend betrachtet. Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt wird das Projekt „Siegel gesunde Schule“ vorbereitet und durchgeführt. Kolleg/innen aus dem Jugendamt sind mit ihrer Fachexpertise sowohl im AK Suchtprävention, als auch im AK Medien vertreten sowie auch das Kreismedienzentrum, welches der Hauptsprechpartner im Bereich Medienprävention und Medienkompetenzen ist. Darüber hinaus finden ein regelhafter Austausch sowie Kooperationen statt.

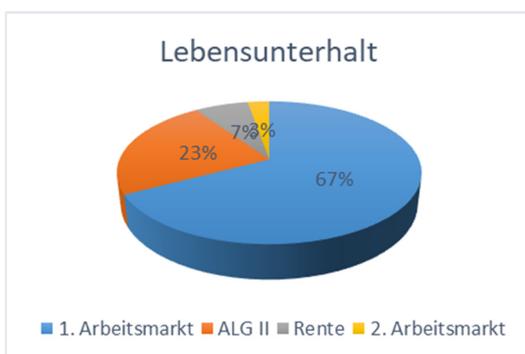
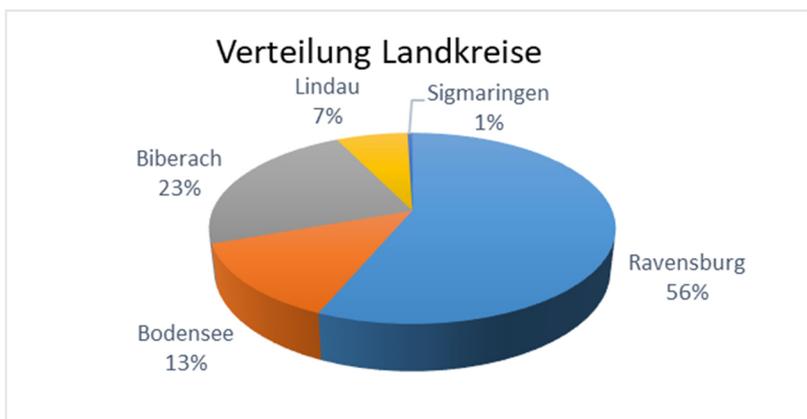
So ist beispielsweise gemeinsam mit dem Referat Prävention der Polizei und dem Bodenseekreis im Herbst 2023 eine Veranstaltung zum Thema Sucht für Eltern, Fachkräfte aber auch interessierte Bürger/innen geplant. Die Veranstaltung soll Fachvorträge, eine Podiumsdiskussion und eine offene Fragerunde beinhalten.

Zu 3. Aktuelle Situation der Schwerpunktpraxis für Substituierte und der psychosozialen Begleitung durch die Caritas

Schwerpunktpraxis für Suchtmedizin Ravensburg

Aktuell (April 2023) befinden sich 220 Patient/innen in einer substitutionsgestützten ambulanten Suchtbehandlung. Neben der Substitutionsbehandlung nutzen bis zu ca. 100 Sucht-Patient/innen pro Quartal die Praxis als Hausarztpraxis oder zur Mit- bzw. Nachbehandlung anderer Abhängigkeitserkrankungen oder deren Folgeerkrankungen (Hepatitis/HIV/internistische und psychiatrische Erkrankungen).

Nachfolgendes Schaubild bildet die Herkunft der Patienten/innen, die aktuell an einer Substitutionsbehandlung teilnehmen, ab:



Der Anteil der Patient/innen mit Migrationshintergrund an der Substitutionsbehandlung stellt mit 72 PatientInnen (33 %) fast genau 1/3 dar.

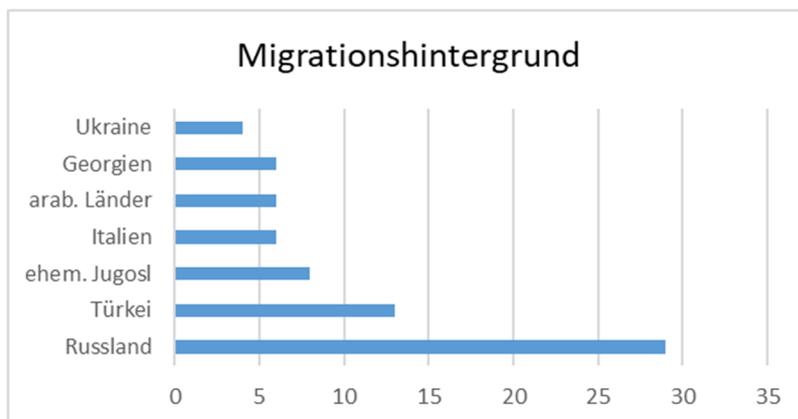
Lebensunterhalt

Von den aktuell 220 in Behandlung befindlichen Patient/ innen arbeiten 148 Personen auf dem ersten Arbeitsmarkt, 51 Personen leben von Bürgergeld (ehemals ALG II), 15 Personen sind berentet. 6 Personen arbeiten auf dem sog. 2. Arbeitsmarkt und beziehen aufstockende Sozialhilfe.

Bei 80 % dieser Personen leben ein oder mehrere Kinder im gemeinsamen Haushalt. Dies betrifft in der Schwerpunktpraxis aktuell 43 Patient/ innen und insges. 62 Kinder in 34 Familien, wo sich ein Elternteil (25) oder beide Elternteile (9) in Substitution befinden. 7 alleinerziehende Frauen haben einen besonderen Hilfebedarf. Aufgrund der Tatsache, dass zw. 35-50 % der Kinder von suchtkranken Eltern selbst eine Sucht- oder psychiatrische Erkrankung entwickeln, besteht hier eine besondere Verantwortung und Für-sorgepflicht bei der Behandlung.

Psychosoziale Substitutionsbegleitung

Bereits seit der Änderung der BtmVV (Verordnung über das Verschreiben, die Abgabe und den Nachweis des Verbleibs von Betäubungsmitteln) im Jahr 2017 ist eine psychosoziale Betreuung nicht mehr Voraussetzung für eine Substitutionsbehandlung. Trotz der Gesetzesveränderung wird eine Psychosoziale Substitutionsbehandlung von allen Ärzten im Landkreis befürwortet. Die psychosoziale Begleitung ist notwendiger Teil der interdisziplinären Zusammenarbeit und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung und zur Reintegration von Personen in Substitutionsbehandlung in das gesellschaftliche Leben. Insbesondere soll die psychosoziale Begleitung Betroffene dazu befähigen, durch geeignete lebenspraktische Unterstützungsmaßnahmen ihren Alltag möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich bewältigen zu können. Aktuell werden 193 Klient/ innen im Landkreis Ravensburg durch die Psychosoziale Substitutionsbegleitung betreut. Die Zahlen sind in den letzten Jahren konstant gleichbleibend. Es wird speziell für den Personenkreis von Substituierten mehrfach in der Woche der „Treff 27“ in der Georgstraße in Ravensburg angeboten. Hier gibt es an mehreren Tagen pro Woche vormittags kostenlosen Kaffee und Tee.



Zu 4. Zunahme von Cannabis-Konsum in Verbindung mit der Freigabe

Dem Epidemiologischen Suchtsurvey von 2021 zufolge ist Cannabis die am häufigsten konsumierte illegale Droge. 2021 hatten rund 4,5 Millionen Menschen (8,8 %) in den letzten 12

Monaten Canna-bis konsumiert. Ein Anstieg des Konsums sei über die letzten Jahre sowohl europaweit als auch für Deutschland zu beobachten. Für den Landkreis Ravensburg liegen hier keine Angaben zur Anzahl von Konsumenten vor. Ein Forschungsbericht der BZgA, welcher sich mit der Drogenaffinität von Jugendlichen in Deutschland beschäftigt, zeigt dass der Konsum illegaler Drogen von Cannabis dominiert wird. Von den 12- bis 17-jährigen Jugendlichen haben 10,4 % und von den 18- bis 25- jährigen Erwachsenen 46,4 % Cannabis zumindest einmal ausprobiert. Auch hier gibt es keine genauen Zahlen für den Landkreis.

Das Thema Cannabis Konsum und die bevorstehende Legalisierung wurden mit verschiedenen Fachärzten / innen im Bereich der Suchtmedizin sowie dem Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie Gespräche geführt. Festgehalten werden kann, dass die Expertenmeinungen zum Thema Cannabislegalisierung und den Auswirkungen sehr verschieden sind. Hinzu kommt die noch sehr ungewisse Situation auf Bundesebene im Bezug auf die genaue Umsetzung der Legalisierung. Auf den Bericht bzw. Fachbericht durch eine/n Experte/in in der Sitzung des Sozialausschusses wurde aus eben genanntem Grunde daher verzichtet. Jedoch wird das Interesse an diesem wichtigen Thema, mit dem sich das Suchthilfenetzwerk aus originären Gründen regelmäßig beschäftigt, sehr begrüßt. Daher ist beabsichtigt, vertretende der Kreistagsfraktionen bzw. des Sozialausschusses in die Sitzung der Fachkonferenz einzuladen. In diesem Rahmen können die Expertinnen und Experten ausführlich zum Thema berichten mit der Möglichkeit des anschließenden Austausches. Dieses Format wird aus Sicht der Verwaltung der Bedeutung und Komplexität des Themas gerecht und bietet ausreichend Raum für Diskussionen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es schon in den letzten Jahren einen Anstieg von Cannabiskonsum gab. Einer der wichtigsten Themen im Zuge der Legalisierung muss der Jugendschutz und die damit verbundene Präventionsarbeit sein. Eine Befassung zum Thema Cannabislegalisierung fand und findet auch zukünftig in den kommunalen Suchthilfegremien statt.

Anlage 1 zu 0042_2023_Antrag der CDU-Fraktion

Anlage 2 zu 0042-2023_Jugendpsychologin lehnt Legalisierung von Cannabis ab